

entsprechend zur Wiederaufnahme seiner Lehrtätigkeit bereit; der Ausführung seiner bestimmten Absicht freilich, nach vollendetem fünfundsiebzehnten Lebensjahr abermals in Pension zu gehen, kam der Tod zuvor.

Obwohl Seemüller während zweier Semester bei Scherer gehört hat und obwohl seine beiden Erstlingsschriften, die Quellenuntersuchung und Ausgabe des Williram'schen Hohenliedes (1877 und 1878) durch Scherer angeregt wurden und zum Teil auf dessen Vorarbeiten beruhten, kann er nicht eigentlich als Scherer's Schüler angesprochen werden: mit welcher Unbefangenheit er ihm gegenüberstand, wie verschieden er dachte, das bekundet seine von manchen Seiten ihm ohne Grund verübelte Rezension der Scherer'schen Literaturgeschichte (Zeitschr. f. österr. Gymnasien 1881, 824 ff.). Er selbst bekannte sich stets als Schüler Heinzels: in der Tat hat das ihm angeborene Streben nach strengster Objektivität unter dem Einfluss dieses Lehrers sich gefestigt und gesteigert. Auch mag gerade Heinzels Heinrich von Melk ihn zur Beschäftigung mit den mittelalterlichen Satirikern Oesterreichs angeregt haben: ihr entsprang sein Habilitationsvortrag, sie zeitigte seine Studien zum kleinen Lucidarius (1883) und gipfelte 1886 in seiner vorzüglichen Edition des sogenannten Seifried Helbling. Sonst stammen aus dieser ersten Periode seiner Schriftstellerei hauptsächlich Broschüren und Referate, die sich mit Unterrichtsfragen befassen, wie sie dem Lehrer des Deutschen in einer Oberklasse nahe liegen mussten; hervorgehoben sei namentlich ein Aufsatz im Jahrgang 1884 der Zeitschr. f. österr. Gymnasien, weil er, ganz in Uebereinstimmung mit Wilmanns, sich gegen den mhd. Unterricht am Gymnasium aussprach.

Das zweite Drittel seiner wissenschaftlichen Tätigkeit erstreckt sich über ein volles Vierteljahrhundert: diese Jahre rüstigster Kraft und reichsten Ertrages stehen fast ausschliesslich im Dienst der Monumenta. Am 7. August 1884 war Franz Lichtenstein bei Binz auf Rügen ertrunken; er hatte das handschriftliche Material für Ottokars Reimchronik auf wiederholten Reisen zusammengebracht, seine Verarbeitung aber noch nicht in Angriff nehmen können. Die Vollendung der Ausgabe Seemüller anzuvertrauen war Scherer's Wunsch gewesen, ohne dass er in den wenigen Monaten seiner Zugehörigkeit zur Zentralkommission ihn verwirklicht hätte. So schrieb denn ich Ende September 1886 an Wattenbach, empfahl angelegentlichst Seemüller, der damals den Plan einer Sammlung der Strickerschen Poesien erwog, und hatte die Freude, dass die Verhandlungen